

Das Land bremst Kiels Projekte aus

Innenminister streicht Kredite zusammen

Kiel. Alles, alles muss auf den Prüfstand: Nachdem Innenminister Klaus Schlie (CDU) Kiels Haushalt für dieses Jahr nur unter scharfen Restriktionen genehmigt hat, rücken ein neues Zentralbad, die Öffnung der Holstenbrücke in der Innenstadt oder der Bau einer StadtRegionalBahn für Kiel in weite Ferne. Die Höhe der von Oberbürgermeister Torsten Albig (SPD) erhofften Kredite 2011 hat Schlie um fast die Hälfte gekappt – und zwar auch für die kommenden Jahre.

Von Boris Geißler

Albig erließ gestern sofort eine Haushaltssperre für Investitionen. „Die Zukunftsfähigkeit der Landeshauptstadt ist gefährdet“, sagte er, denn „die Entscheidung des Landes wird uns zwingen, auch Investitionen in Kinderbetreuung und in den Erhalt unserer Schulen zu streichen.“ Kiels Kämmerer Gert Meyer (CDU) hatte in den Haushalt 2011 kreditfinanzierte Projekte in Höhe von 55,8 Millionen Euro eingebaut – das Land genehmigte den Haushalt gestern zwar, aber nur, wenn die Kredite nicht mehr als 30 Millionen Euro betragen. „Die dauernde Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt ist nicht gegeben“, hatte Manuela Söllner-Winkler (Finanzministerium) in die Genehmigung geschrieben. Dabei fuchst Albig, dass durch die Streichung der Kredite über 25,8 Millionen auch „rentierliche“, also gewinnbringende Investitionen abgewürgt würden. Und Kiels Kämmerer Gert Meyer erklärte, allein für die Stadtentwässerung und den Rettungsdienst seien 22 Millionen Euro Investitionen nötig: „Theoretisch bleiben also

acht Millionen Euro für den Rest.“ Kita-Umbau, Schulsanierung und das Giga-Bildungsprojekt Regionale Bildungszentren (RBZ): Vieles davon muss neu gedacht werden. Meyer: „Jetzt gilt: Jede Investition anhalten, wenn es irgendwie geht.“ Große Hoffnungen, das Land werde die Kandare wieder lockern, hat er nicht.

Albig mahnt, die Investitionen, die jetzt zurückgefahren würden, hätten Aufträge für die Unternehmen in Kiel und in der Region bedeutet. Sie seien oft an Zuschüsse von Land, Bund oder EU gekoppelt, die die Stadt verliere, wenn sie ihren Eigenanteil nicht mehr aufbringen dürfe.

„Wir wussten ja, dass eine Kredithöhe von 55,8 Millionen Euro historisch hoch ist“, räumte Meyer ein. In den beiden vergangenen Jahren hatte das Innenministerium nicht in die Haushalte Kiels eingegriffen, da durch die Konjunkturprogramme Investitionen abgesichert werden konnten. Doch 2011 ist mit den Konjunkturprogrammen Schluss, sodass die Haushalte ohne diese Spritzen auskommen müssen.

Seite 22, Kommentar Seite 2



Zum Haushalt in Kiel Von Boris Geißler

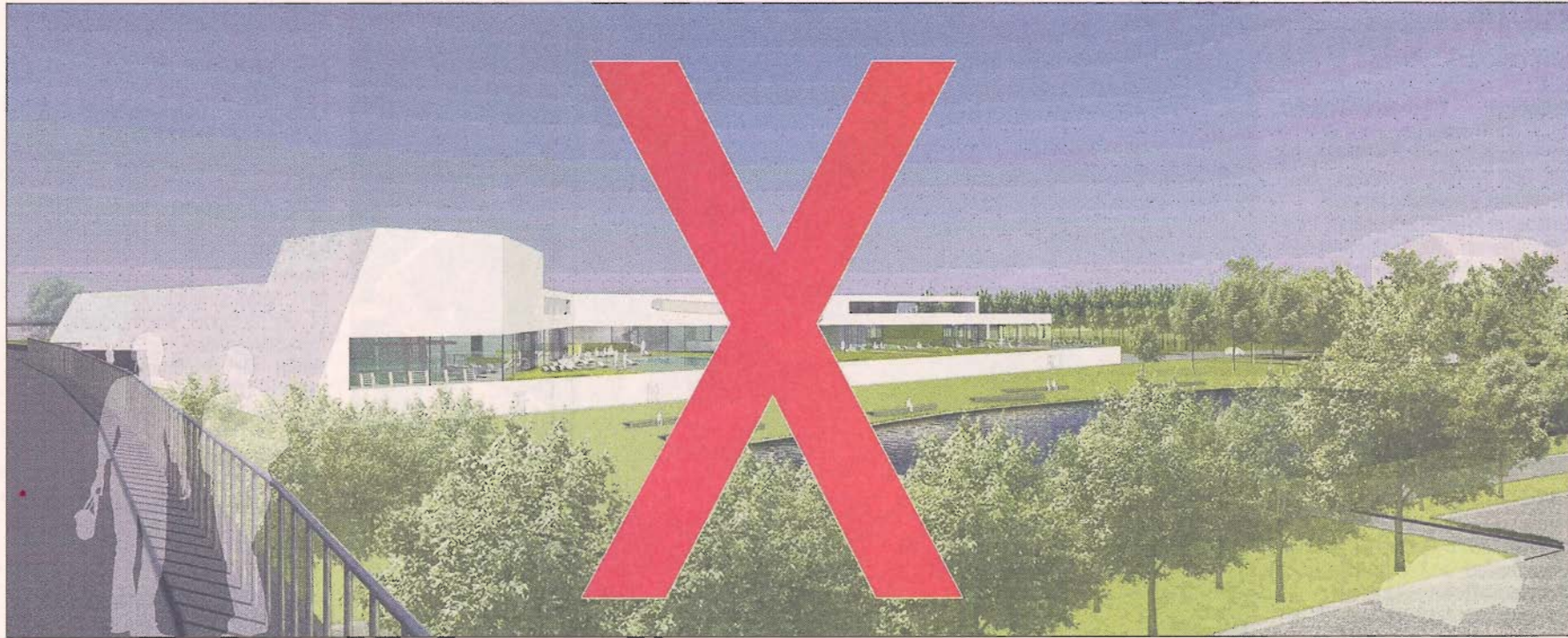
Kiel hat kein Geld

Die Melodie der Rathausuhr: „Kiel hat kein Geld, das weiß die Welt...“ Ein anderes Lied singt das Innenministerium auch nicht, und immer wieder war gestern in Kiel zu hören: Das wissen wir selbst. Offenbar will Schlie, dass man das in Kiel nicht nur singt oder hört, sondern auch danach tanzt und handelt. Nach Bösartigkeit klingt es nicht, was man im Bescheid des Landes an Kiels Kassenwarte liest. Schön ist es deshalb noch lange nicht, aber es ermuntert zum Handeln. Schön ist Vieles, besonders wenn man an einen gewissen Stand schon gewöhnt ist und glaubt, Schwimmen ohne neue Halle sei unmöglich. Aber zur Daseinsvorsorge, abgesehen vom Schulsport, gehört eine neue Halle eben nicht. Oder: Natürlich muss die Innenstadt attraktiver wer-

den. Aber nicht, weil die Stadt einen Kanal für die Zukunft braucht. Unabdingbar dagegen sind funktionierende Schulen, und da wird es schmerzlich mit der Haushaltsgenehmigung, ebenso wie bei Kitas.

Jede Rechtfertigung für oder gegen ein Projekt ist angreifbar. Indiskutabel dagegen ist die Defizitlage der Stadt. Also wird die Politik nun priorisieren und sich unbeliebt machen. Da könnte sich die für Bildung nötige Struktur als wichtiger erweisen denn ein Innenstadtkanal, so schön der auch sein mag.

Schlie hat also Recht, wenn er in Kiel konzentriert nachdenken lässt, und erfahrungsgemäß lässt so ein Bescheid auch noch Luft für Nachbesserungen. Beim Nachdenken hilft jetzt die Rathausuhr, und die weiß: Kiel hat kein Geld.



Der kühne Plan gilt jetzt schon als nicht mehr finanzierbar: Ein Zentralbad an der Hörn wird nach den Haushaltsrestriktionen aus dem Innenministerium wohl kaum noch gebaut werden können.

Visualisierung pbr Planungsbüro Rohling

Abschied von den großen Plänen

Das Bad an der Hörn, Schulsanierungen und Öffnung der Holstenbrücke rücken in weite Ferne

Abschied von den großen Plänen

Das Bad an der Hörn, Schulsanierungen und Öffnung der Holstenbrücke rücken in weite Ferne

Kiel. „Hier. Eine Kopie, noch auf weißem Papier“, sagte ein städtischer Mitarbeiter am Rande des Finanzausschusses, „solange wir noch Geld haben.“ Doch nach Lachen war dem Ausschuss nicht, als Kiels Kämmerer Gert Meyer (CDU) verkündete, dass viele Projekte jetzt auf der Kippe stehen.

Von Boris Geißler

„Erst die gute Nachricht“, sagte Meyer und berichtete von steigenden Einkommensteuer- und Umsatzsteuern in Kiel. Doch dann schwang er den Hammer: Die Kredite, die Kiel für Investitionen aufnehmen darf, wurden vom Land um fast die Hälfte auf 25 Millionen Euro gekürzt.

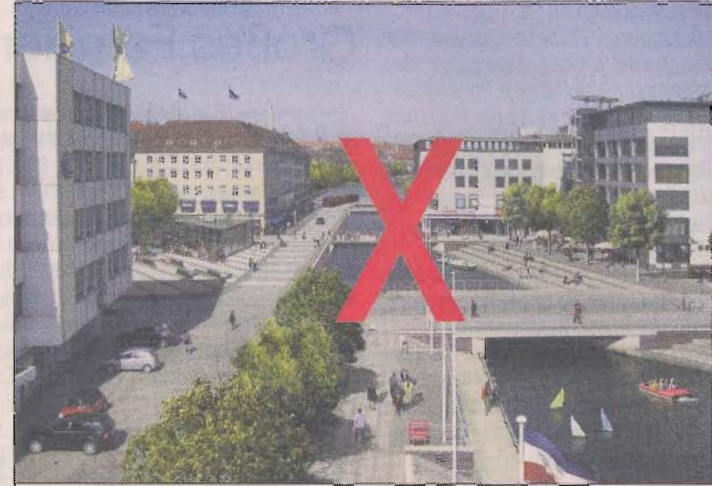
„Unsere Konsolidierungsbemühungen wurden zwar im

Innenministerium anerkannt“, erklärte er, „aber über die Höhe der Reduzierung bin ich doch überrascht.“ So ging es den Politikern auch: Als Meyer seinen Vortrag mit der Streichung von Großprojekten beendet hatte, rührte sich keine einzige Hand. „Das ist schockierend“, fasste sich Hans-Friedrich Traulsen (SPD) und kündigte an, „den OB zu unterstützen“. Was der

Innenminister da getan habe, „ist ein Schlag ins Gesicht der Bewohner der Landeshauptstadt“, wütete er. Denn was jetzt praktisch kaum noch zu machen sein wird, trägt nicht nur die Handschrift der rot-grünen Kooperation: Das Zentralbad an der Hörn, die Erweiterung des Kita-Angebots, Schulsanierungen, Sporthallenbau sind zum Teil Konsensprojekte, aber auch die Öffnung der Holstenbrücke und die StadtRegionalbahn sind jetzt wohl hinfällig.

Stefan Kruber (CDU) glaubte sofort, die Schuldigen an den harten Sparvorgaben ausgemacht zu haben – die Rathauskooperation. „Sie geben das Geld ja mit beiden Händen aus“, warf er sich in Positur, „ohne das Konjunkturprogramm haben Sie die Kurve einfach nicht gekriegt.“ Jetzt müsse man das strukturelle Defizit abtragen, auch die CDU wolle sich dieser Herausforderung stellen.

Haushaltszahlen, die das Land der Stadt in den Bescheid schrieb, erklären die Kreditbegrenzung: Kiel erwartet nach Planungen für 2011 ein Jahresfehlbetrag



Auch die seit Langem angepeilte Öffnung der Holstenbrücke dürfte 2011 kaum noch möglich sein. Grafik Stadtplanungsamt

von 87,6 Millionen Euro. Von 2012 bis 2014 liegt das Defizit bei 246 Millionen Euro, die Schulden werden von 2011 bis 2014 von 410,4 auf 512,1 Millionen Euro steigen – prozentual eine Steigerung von fast 25 Prozent.

Meyer versuchte, deutlich zu machen, dass man die Regionalen Bildungszentren schon irgendwie stemmen werde, man müsse jetzt an einem neuen Haushalt arbeiten – denn auch die Verpflichtungen

ermächtigungen, Kredite für erst später fällige Ausgaben, hat das Land auf 25 Millionen Euro gekürzt.

Dagmar Hirdes (Grüne) zeigte sich „erschrocken“ über den Kreislauf, der mit der Kürzung der Kredite sichtbar werde: „Das Innenministerium sagt, ihr dürft nicht investieren, damit das Vermögen nicht sinkt“, was durch Nichtinvestitionen aber gerade passiere. Noch herrschte Ratlosigkeit.